

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 47 (2000)
Heft: 9

Artikel: Kantone Tessin und Uri im Brennpunkt
Autor: Keller, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vile sachant faire preuve d'une souplesse qui en a surpris plus d'un. La PCi a également mis une partie de son matériel à disposition des partenaires du tir.

Les tâches confiées n'étaient de loin pas de tout repos, au vu du flux important des véhicules et de la durée de l'engagement – personnes travaillant jusqu'à sept jours d'affilée et dispositif opérationnel de 6 h 30 à 19 h 15. Heureusement, l'ambiance entre les membres de la PCi restait au beau fixe, contrairement au temps plus que maussade de cette première quinzaine de juillet. Cet état d'esprit résultait non seulement de la bonne coordination entre des hommes et des cadres motivés – un coup de chapeau particulier aux deux responsables de la région hôte, MM. Rosset et Dubois – mais également de l'excellence de la nourriture concoctée par M. Debonneville et ses aides des organisations régionales.

Ce tableau si positif soit-il ne serait pas complet si l'on passait sous silence les quelques frictions inhérentes à une aussi grande organisation. En effet, les accès particuliers à la place d'armes de Bière, les limitations de trafic imposées aux simples tireurs ainsi qu'à d'autres – exposants, invités, comité de tir, personnel des stands et des halles (tous au bénéfice de macarons respectifs) furent quelquefois à l'origine de réactions épidermiques envers les membres de la PCi.

L'engagement des organisations régionales a pris fin le 28 juillet, à la suite de deux semaines occupées par les travaux de démontage et de remise en état des lieux.

Au terme de cette expérience, il apparaît que la PCi est de plus en plus appréciée pour sa polyvalence, sa capacité à réagir rapidement à de nouvelles missions, sa volonté de se mettre à disposition des citoyens. Ce constat est d'autant plus réjouissant qu'il émane à la fois des autorités politiques, des instances économiques présentes, mais également de nos partenaires, l'armée et les entreprises chargées de la sécurité. ▣

Der Zivilschutz jetzt im Internet!

www.zivilschutz.admin.ch

La protection civile maintenant sur Internet!

www.protectioncivile.admin.ch

La protezione civile adesso su Internet!

www.protezionecivile.admin.ch

Hauptamtliche auf Studienreise

Kantone Tessin und Uri im Brennpunkt

**Ende Mai hatten die hauptamtlichen Instrukto-
ren der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-
Landschaft, Bern und Solothurn ihre Arbeits-
plätze für eine zweitägige Weiterbildung in
den Kanton Tessin verlegt. Das Seminar stand
im Zeichen des künftigen Bevölkerungsschutz-
es sowie der Katastrophen- und Nothilfe.**

BERNHARD KELLER

Dank der Initiative der AGNAF (Arbeitsgruppe Nordwestschweiz für Ausbildungsfragen) war es nach den Jahren 1995 und 1998 bereits die dritte Weiterbildungsveranstaltung für Zivilschutz-Instrukto-
ren. Die AGNAF setzt sich aus den Zivilschutz-
ausbildungschefs der Kantone AG, BE, BL,
BS und SO zusammen.

Änderungen mit dem Bevölkerungsschutz

Der Start zur Studienreise begann im ZS-
Ausbildungszentrum Olten mit einem Re-
ferat von Karl Widmer, Chef des Kern-
teams Bevölkerungsschutz. Er vermittelte
den Teilnehmern einen vertieften Einblick
in die sich abzeichnenden Veränderungen
im künftigen Bevölkerungsschutz. Auf be-
sonderes Interesse stiessen seine Ausführ-
ungen zum Bereich «Ausbildung». Karl
Widmer führte aus, dass mit der Reduktion
der Zivilschutzbestände auch die Zahl der
auszubildenden Schutzdienstpflichtigen
abnehmen werde. Er betonte aber auch
mit aller Deutlichkeit, dass es falsch wäre,
wenn die Kantone aufgrund dieser Tat-
sache die Anzahl der hauptamtlichen In-
strukto-
ren ebenfalls reduzieren würden. Aufgrund
der verlängerten Grund- und
Fachausbildung brauche es den heutigen
Instruktorenbestand nach wie vor.

Diese Aussagen dürften für die Zukunfts-
perspektiven der Seminarteilnehmer von
grundlegender Bedeutung gewesen sein.
Darüber hinaus wurde allen aber auch
klar, dass die Anforderungen an das In-
struktionspersonal mit der veränderten
Ausbildung im Bevölkerungsschutz weiter
steigen werden.

Nach dem Referat begann für die Teilneh-
mer die Reise per Car in Richtung Süden.
Der fast endlose Stau auf der Gott-
hardroute verlangte nicht nur von den
Fahrgästen, sondern auch vom Chauffeur
einiges an Geduld. Mit einer herzlichen Be-
grüssung durch Hanspeter Jaberg, ZS-
Ausbildungschef des Kantons Tessin, und
mit einem Apéro nach der verspäteten An-
kunft auf dem Monte Ceneri wurden sie für
die lange Fahrt belohnt.

Der Kulturgüterschutz im Tessin

André Canonica, ZSO Bellinzona, erläuterte
in seinem Referat, dass der Kulturgüter-
schutz im Kanton Tessin nicht nur seit
1997 gesetzlich verankert ist, sondern
auch in der Praxis umgesetzt wird. Heute
sind schon für über 80% der Gemeinden
die notwendigen Inventar- und Sicherstel-
lungsdokumentationen erstellt. Zu den
Besonderheiten des Tessiner Kulturgüter-
schutzes gehört sicher die Tatsache, dass
die Wiederholungskurse nicht nur intern
in der Zivilschutzorganisation, sondern
auch überregional durchgeführt werden.

Eines der augenfälligsten Tessiner Kultur-
güter ist zweifellos die Kantonshauptstadt
Bellinzona mit den berühmten drei Bur-
gen. Die Wehranlagen von Bellinzona ge-
hören zu den bedeutendsten Zeugen
mittelalterlicher Befestigungsbaukunst in
der Schweiz. Der geführte Besuch durch
das Castelgrande mit seinen imposanten
Mauern, Türmen, Zinnen und Toren führte
diese Bedeutung in eindrücklicher Weise
vor Augen und schloss gleichzeitig das
Thema Kulturgüterschutz im Rahmen die-
ser Weiterbildungsveranstaltung ab.

Feuersbrunst im Misox – Lehren für den Zivilschutz

Im April vernichtete ein Wald- und Flä-
chenbrand im Misox nicht weniger als 405
Hektaren Wald und Grasland. Der damali-
ge militärische Einsatzleiter, Oberst Xaver
Stirnemann, ZS-Ausbildungschef des Kan-
tons Nidwalden, zeigte am Beispiel Misox
auf, wie vielfältig die Probleme bei der
Schadenwehr im Ernstfall sind. Auf beson-
deres Interesse stiessen seine Ausführun-
gen über die Zusammenarbeit und die Ar-
beitsweise von Behörden, Armee, Feuer-
wehr und Zivilschutz.

Im Zusammenhang mit dem Einsatz des
Zivilschutzes zeigte Xaver Stirnemann
auch die Lehren auf, die aus dem Einsatz
vor 1997 zu ziehen sind.

Aufträge für den Zivilschutz

- Sperrung aller Zufahrtsstrassen zur Heli-
kopterbasis, damit keine Zivilisten ein-
dringen können

FOTO: ZVG



Die Seminarteilnehmer auf dem Kontrollturm an der Grenze in Chiasso.

- Schutz der Helikopter bei der Wasserfassungsstelle
- Aufträge im Bereich Logistik (Essen, Getränke usw.)

Lehren

- Die Logistikplanung für Langzeitergebnisse nicht vernachlässigen
- 1-Stünder im Zivilschutz müssen Allrounder sein (Führungsunterstützung, Rettung, Schutz, Logistik)
- 24-Stunden-Betrieb erfordert eine logistische Basis (Unterkunft, Verpflegung, Material usw.)

Von der grünen Grenze ins Erstaufnahmezentrum des Bundes in Chiasso

Der zweite Ausbildungstag im Tessin stand im Zeichen der Aufnahme und Betreuung schutzsuchender Menschen aus dem Ausland. Im ersten Teil stand eine Führung durch die Zentrale des Grenzschutzkorps (GWK) auf dem Programm. Der Kommandant des GWK IV, Oberstleutnant Federico Cramer, stellte die Aufgaben seines Corps vor und zeigte auf, mit welchen personellen und technischen Mitteln die Grenze in Chiasso überwacht wird. Die Zivilschutzinstructoren konnten mitverfolgen, wie die sogenannte grüne Grenze vom Kontrollturm aus überwacht wird. Während des Kosovokriegs gelangten in Spitzenzeiten bis zu 1000 Flüchtlinge pro Tag über diese Grenze nach Chiasso. Im zweiten Teil stellten Vertreter des Bundesamtes für Flüchtlingswesen den gesamten Ablauf und das Spektrum der Aufgaben vor, angefangen von der Flüchtlingsaufnahme bis hin zu einer allfällig

verfügt Ausscheidung. Der anschliessende Rundgang durch das Erstaufnahmezentrum und durch die Betreuungsunterkunft hinterliess einen nachhaltigen Eindruck, vor allem das Miterleben von Erstbefragungen und der Einblick in die tägliche Arbeit der Betreuerinnen. An sie stellt diese Aufgabe enorm hohe Anforderungen. Giorgio Ortelli, Gesamtverteidigung Kanton Tessin, zeigte in seinem Referat auf, wie der Kanton den Flüchtlingsstrom aus dem Kosovo in den Jahren 1998/1999 bewältigte. Der Zivilschutz spielte dabei eine wichtige Rolle, z.B. mit dem Auftrag, in jeder ZS-Region eine Betreuungsunterkunft einzurichten und zu betreiben. Nach Giorgio Ortelli ist dies eine ideale Aufgabe für den Zivilschutz, und sie sei auch sehr gut gelöst worden.

Risiken und Gefahren eines Bergkantons

Auf der Rückreise in die Deutschschweiz gegen Ende der Studienreise wurde im Zivilschutzausbildungszentrum des Kantons Uri Halt gemacht. Der Kanton Uri wurde bekanntlich in den vergangenen Jahren mehrmals von den verschiedensten Arten von Unwettern heimgesucht. Weniger bekannt hingegen dürfte sein, wie die besonderen Lagen aus der Sicht der Führungs- und Einsatzkräfte gemeistert wurden. Aus der Sicht von Experten konnten die Teilnehmer in drei verschiedenen Referaten die Grossereignisse «Hochwasser 87», «Lawinenwinter 99» und «Hochwasser 99» in der Rückschau noch einmal miterleben. Heinz Weber, Chef Wasserbau des Kantons Uri, erläuterte bildhaft, wie sich 1987 das Hochwasser entwickelt hatte und welche

Auswirkungen die Folge davon waren. Anhand der Hochwasserschutzmassnahmen im Abschnitt See-Attinghausen dokumentierte er, dass seither für die Sicherheit der Urner Bevölkerung enorm viel unternommen wurde.

Der Lawinenexperte Jann Marx schilderte die Ereignisse im Lawinenwinter 1998/99 und machte deutlich, dass das Gefahrenpotential durch den Ausbau des Nationalstrassen- und des Schienennetzes spürbar zugenommen hat. Dadurch sind neue Sicherheitsansprüche entstanden, die den Kanton Uri als Durchgangsverkehrskanton zwingen, immer neue Bauten zum Schutz von Lawinen zu erstellen.

Von den Schnee- zu den Wassermassen

Im letzten Referat schilderte Bruno Achermann, Feuerwehrkommandant Flüelen und kantonaler Zivilschutzausbildungschef, wie das Hochwasser von 1999 in Flüelen bewältigt worden war. Aufgrund der besonderen Lage und vor allem auch des lang andauernden Einsatzes sei er als Feuerwehrkommandant sehr auf den Zivilschutz angewiesen gewesen. Der Zivilschutz habe sehr gute Arbeit geleistet und die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllt. Bruno Achermann zeigte jedoch auch auf, welche positiven und negativen Erfahrungen beim Ernstfalleinsatz gemacht wurden:

Positive Erfahrungen

- Integration des Zivilschutzes in die Feuerwehr ab der ersten Stunde
- Motivierte Kader und Mannschaften
- Anfrage der Arbeitgeber durch den Gemeinderat
- Zusammenarbeit Zivilschutz und Feuerwehrkommando
- Nahtloser Übergang von Feuerwehr zu Zivilschutz
- Image des Zivilschutzes in der Gemeinde

Negative Erfahrungen

- Doppelfunktionen
- Rückzug von Zivilschutzdienstleistenden durch den Arbeitgeber (Spezialarbeitskräfte)
- Zeitliche Belastung von Chef ZSO und Stellvertreter durch den vorgezogenen WK (Lawinenaufräumarbeiten), Alarmierung Kdo Gr, Det 1 Std sowie Ablösung der Feuerwehr

Die beiden ausgezeichneten Weiterbildungstage haben zwei Ziele erreicht: die Erweiterung des eigenen Horizontes für den Bevölkerungsschutz und die Pflege der Kameradschaft über die Kantonsgrenzen hinaus. ▣